

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Seine I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 4. März d. J. die Uebertragung des ordentlichen Professors des römischen Rechtes, Dr. Gustav Demelius, von der Krakauer Universität in gleicher Eigenschaft an jene in Graz allergnädigst zu genehmigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. März.

Es sind der inneren Fragen sehr viele, welche sich in der Schwebe befinden und der Lösung entgegen zu führen sind, und Palmerston hat Recht wenn er sagt: „Man muß Oesterreich Zeit lassen, sich zu kräftigen“, denn es bedarf derselben. Zwar sind die auf diese Angelegenheiten bezüglichen Mittheilungen der Wiener Journale sehr dürftig; dennoch reproduziren wir sie, weil der Leser durch dieselben die enormen Schwierigkeiten erkennt, welche sich dem Organisationswerke entgegenstellen.

Die serbische Angelegenheit bildete in den letzten Tagen den Gegenstand häufiger Konferenzen zwischen dem Staatsminister und dem Grafen Forgach. Es wird glaubwürdig versichert, daß die beiden Staatsmänner sich endgiltig über die Anträge verständigt haben, welche sie Sr. Majestät dem Kaiser unterbreiten wollen, und daß diese Beschlüsse während der Abwesenheit des Grafen Forgach durch das Zusammenwirken der betreffenden Referenten in der Hofkanzlei und im Staatsministerium formulirt werden sollen, um sie sodann nach der Rückkehr des Grafen Forgach der entscheidenden Behandlung zuzuführen.

Die Frage der rumänischen Metropole, schreibt man dem „P. L.“ aus Wien, soll der Intervention des Staatsministeriums völlig entrückt sein und ausschließlich als interne Angelegenheit der ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzlei betrachtet und behan-

delt werden. Diese Angelegenheit ist übrigens gleichfalls so weit gediehen, daß sie nach der Rückkehr des Grafen Forgach zur Entscheidung gelangt, und zwar allem Anscheine nach zur vollen Befriedigung der rumänischen Wünsche.

In der vorgestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag gestellt und einstimmig angenommen, dessen politische Bedeutung nicht zu verkennen ist. Der Antrag lautet: „Der Finanzausschuß wolle beschließen, den Herrn Staatsminister geziemend mit dem Ersuchen zu begrüßen, die Ursachen bekannt zu geben, warum die Minister-Verantwortlichkeit noch immer nicht gesetzlich geregelt wurde, und ihn aufmerksam zu machen, daß der Beschlußfassung über das Budget erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen dürften, wenn nicht die Minister-Verantwortlichkeit vorher im Sinne konstitutionellen Staatslebens festgestellt würde.“

Preußen hat, wie der Telegraph meldete, wieder ein Ministerium. Die Zusammensetzung desselben ist, wie es scheint, durch Herrn v. d. Heydt geschehen, der nach einer früheren Nachricht am 17. d. M. mit der Bildung eines „homogenen Ministeriums“ beauftragt wurde und mit den Herren Graf Bernstorff und v. Noon in der neuen Kombination bleibt. Beide Theile des früheren Ministeriums scheinen, wenn auch jeder derselben ein von dem des anderen abweichendes Programm aufstellte, doch darin einig gewesen zu sein, daß das Nebeneinanderbestehen beider unmöglich geworden und daß überhaupt und angeht die Neuwahlen insbesondere nur ein Programm für das Gesamtministerium gelten könne. Auch die „Nat. Ztg.“ berichtet, daß einerseits Graf Schwerin und die Herren v. Patow und v. Bernuth, denen sich auch Herr v. Auerswald und Graf Pückler angeschlossen, ein Programm aufgestellt hatten, welches sich dem von der Fraktion Grabow aufgestellten einigermassen annähern sollte, während die Herren v. d. Heydt, v. Noon und Graf Bernstorff wiederum ein anderes Programm einreichten und zugleich eine nochmalige Fusion für unmöglich erklärten.

Die Voraussage der „feudalen Korrespondenz“, es werde größtentheils nur ein Fachministerium gebildet werden, dürfte sich in der Hauptsache bestätigt haben, und da namentlich die neueingetretenen vier Mitglieder des Kabinetts bisher, so viel uns bekannt, in keiner Weise eine prägnante politische Stellung eingenommen haben, so dürfte das neue Ministerium zunächst nur zum Zwecke der Fortführung der Geschäfte gebildet worden sein. Inwiefern nun aber im gegenwärtigen Augenblicke ein spezielles Geschäftministerium sich die nöthige Unterstützung in den Kammern und vorerst einen Einfluß auf die Neuwahlen des Abgeordnetenhauses wird sichern können, muß der Zukunft überlassen bleiben. Jedenfalls ist die Krisis mit den neuen Ernennungen noch nicht zum Abschluß gebracht.

Ratazzi ist der gehorsame Diener Napoleons. Er hat zugesagt, wie man der „Allg. Ausg. Ztg.“ schreibt, die italienische Gesellschaft durch einen 2. Dezember zu retten, und die italienische Demokratie nach demselben Vorbilde zu maßregeln und zu disziplinieren. Vielleicht stimmt damit die in Paris verbreitete Angabe überein, die angeblich ungarische Legion in Italien werde nächstens und definitiv aufgelöst. Unter dem vom Herrn Billault proklamirten Status quo ist vorzüglich die Ausbildung und Vollendung jener Disziplin gemeint, ohne welche man bei jeder spätern Aktion von dem wirklich revolutionären Geiste überflügelt werden könnte. Damit stimmt es auch, daß das Tuilerien-Kabinet von der Absicht abgegangen ist, eine zweite Einladung zur Lösung der römischen Frage nach Rom zu expediren. Borerst soll daran nicht weiter gerüttelt werden.

Es ist charakteristisch für die türkisch-slavische Bewegung, was der „Erbobran“ über den Aufstand in der Herzegowina schreibt. Dieses Blatt sagt, das Endziel des Unternehmens von Bukalovic sei gewesen, das vierhundertjährige Joch vom Nacken seiner Brüder abzuschütteln, um die schöne Krone der Herzegowina dem Fürsten von Montenegro auf's Haupt zu setzen. Aber alles dieses vereitelte der Reid und die Geldgier Mirko's im Augenblicke des Erfolges. Mirko

## Feuilleton.

### J. Ch. Freiherr v. Zedlig. †

Der Tod hat einen der edelsten Dichter Deutschlands, Sonntag den 16. d. M., von längeren Leiden erlöst. Er war der älteste jener Sängertria's — Zedlig, Grillparzer, Grün — die seit einem Menschenalter das dichterische Element in Deutschösterreich repräsentirte.

Josef Christ. Freiherr v. Zedlig gehörte durch seine Geburt einer altfreiherrlichen, in einigen Linien auch gräflichen Familie an, die seit Jahrhunderten in zahlreichen Sprossen in Schlesien und Sachsen blüht. Sein Vater war Landeshauptmann in Oesterreich-Schlesien, und er selbst wurde zu Johannesberg am 28. Februar 1790 geboren.

Seine Erziehung wurde auf der Breslauer Hochschule vollendet und schon 1806 trat er als Kadet in's Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand v. Este ein. Im denkwürdigen Feldzuge von 1809 nahm er als Oberlieutenant an den Schlachten bei Hausen, Regensburg, Alpern und Wagram Theil.

Später nahm er seine Entlassung aus dem Militärdienste und lebte als Privatmann in den glücklichsten Familienverhältnissen, größtentheils von einem ihm gehörigen Gute in Ungarn.

Am 19. April 1811 hatte er sich mit der Tochter des vor dem Feinde gebliebenen FML. Baron

Vipthay vermählt, welche ihm im Jahre 1836 durch den Tod entrißen wurde.

Durch diesen unerwarteten Schicksalsschlag — sie wurde rasch durch die damals zum zweiten Male in Wien grassirende Cholera dahingerafft — war Zedlig tief gebeugt. Eine Wandlung trat in seiner Lebensanschauung ein, welche sich demnächst durch seinen Eintritt in den Staatsdienst kundgab. Er wurde der Staatskanzlei zugetheilt, und seine Aufgabe war demnächst, die österreichische Politik durch publizistische Arbeiten nach Außen zu vertreten. Zu diesem Behufe ward er Hauptreferent für Wien in der „Allg. Ausg. Ztg.“ Seine Artikel wurden namentlich in Preußen mit großer Aufmerksamkeit gelesen, wie uns Barnhagen von Ense in seinen jüngst erschienenen „Tagebüchern“ berichtet. Barnhagen, gleichfalls Mitarbeiter jener Zeitung, beurtheilt die Dialektik seines Kollegen, beziehungsweise Gegners, wenn auch nicht immer mit Unbefangenheit, doch stets mit Achtung.

Vom Jahre 1851 angefangen (wo er aus dem österreichischen Staatsdienste trat) vertrat Zedlig vier deutsche Bundesfürsten am hiesigen Hoflager: die Großherzoge von Sachsen-Weimar und Oldenburg, die Herzoge von Nassau und Braunschweig.

Dieß die anderen, kaum außerordentliche Ergebnisse bezeichnenden Umrisse seines Lebens.

Mehr wird uns die literarische Thätigkeit des Verewigten zu bemerken geben.

Zedlig steht als Lyriker, Epiker, Dramatiker und geistvoller Uebersetzer in erster Reihe des Kontingents, welches Oesterreich zur deutschen Dichter-

schaar stellte. „Seine „Lodtenkränze“ bekunden eine seltene Gewandtheit in Bezwingung einer dem Genius der deutschen Sprache doch eigentlich fremden Form neben einer warmen Innigkeit des Gefühles. In seinem „Waldfraulein“ lieferte er ein romantisches Epos voll amüthiger Naivetät, obwohl es sich auf dem verpönten Felde der Sentimentalität bewegt.

Seine „Soldatenlieder“ athmen lyrischen Geist, wenn auch in spezifisch österreichischer Form; ihre beste Kritik liegt in der großen Verbreitung derselben. Die „altnordischen Bilder“ sind eine Anomalie in Bezug auf die Zedlig'sche Begabung; sein weiches, lyrisches Talent wagte sich da an einen düsteren Stoff, und wenn er auch das Schauerliche desselben bedeutend milderte, so sprach er eben damit seine Erkenntniß aus, daß er sich da auf einem ihm fremden Boden bewege.

„Der Stern von Sevilla“, „Kerker und Krone“, „Liebe findet ihre Wege“, „Der Königin Chre“ sind die vorzüglichsten Dramen Zedlig's. Wie bei seinem Landsmann Grillparzer ist es das fruchtbare Genie eines Lope de Vega, welches eine anziehende und anregende Wirkung auf ihn ausübte. Das spanische Mantelstück in's Deutsche zu übertragen, ist Wenigen so gelungen, wie unserem Zedlig.

Seine Lyrik endlich stellt ihn in die vorderste Reihe der deutschen Poetik. Manche seiner Gedichte sind in den Mund des Volkes übergegangen, keines so sehr wie „Die nächtliche Heerschau!“ In unseren Tagen gab es nur zwei Lieder, zu deren Betonung sich fast jeder deutsche Komponist angeregt fühlte: das Alf. Beckers'sche Rheinlied („Sie sollen ihn nicht

begnügte sich nicht mit diesem schändlichen Verrath, sondern setzte sogar Bukalović ab, und setzte an dessen Stelle Nicofor, dem Omer ein Bisthum versprochen, und Rußland das erzbischöfliche Kreuz geschenkt hat. Hierdurch bedeckt die Regierung von Montenegro nicht nur Bukalović, sondern auch das ganze Serbenthum mit Schmach. Im Anfange unseres Aufstandes — fährt der angezogene Artikel fort — dachten wir, daß Aussicht darauf vorhanden war, daß uns die französische Regierung unterstützen werde. Aber in kurzer Zeit sahen wir ein, daß Rußland unter dem Vorwande des Orthodoxismus in die Angelegenheit sich mische, und daß Rußland unsere Hilfe sein wird, jenes Rußland, welches niemals geholfen, obwohl es oft in der Lage war, es zu thun; was hat dieses glorreiche Rußland Serbien, Griechenland oder endlich der Cernagora Gutes gethan? Frankreich hat den Montenegrinern in zwei Jahren mehr geholfen, als Rußland in Hundert! Als Frankreich die Montenegriner unterstützte, lebte der Fürst Danilo noch; damals hatte Rußland nicht jenen Einfluß, welchen es heute auf die Regierung des Fürsten Nikolaus besitzt. Rußland glaube nicht, daß es diesen Einfluß auch in der Herzegowina geltend machen werde, wenn es für die Kirche eine Locke, ein Kreuz und ein Evangelienbuch schenken wird, daß wir uns vor ihm wie vor einem Heiligen hüten sollen. — Nein, nein, auch wir haben unsere Augen geöffnet, und glauben Rußland so lange nicht, bis es nicht seine Unterthanen befreit.

### Sitzung des Herrenhauses

am 18. März.

Die Sitzung wird unter Vorsitz Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auerberg um halb 12 Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, Freiherr v. Mesčery, v. Plener, v. Lasser, Graf De-genfeld und Sektionschef v. Nizy.

Se. Excellenz Minister v. Lasser zeigt dem h. Hause an, daß Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 5. d. Mts. die von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossenen grundsätzlichen Bestimmungen zur Regelung des Gemeinwesenens zu genehmigen geruht haben.

Eine Zuschrift Sr. Excellenz des Staatsministers zeigt dem h. Hause an, daß Graf Artems den durch den Tod seines Vaters erledigten und nach Allerhöchsten Bestimmungen ihm als Erbfolger zukommenden Sitz im h. Hause einnehmen werde.

Se. Durchlaucht der Präsident fordert in einer warrren, dem patriotischen Wirken und den militärischen Verdiensten des verbliebenen Generals der Kavallerie Grafen Schlik gewidmeten Ansprache das h. Haus auf, den Trauerfall, obgleich Graf Schlik noch nicht als Mitglied eingetreten war, zu seinem eigenen zu machen, und dem Leidwesen um den Verlust eines der treuesten Söhne des Vaterlandes einstimmigen Ausdruck zu geben. Geschicht durch Aufstehen aller Anwesenden.

Der Kardinal Fürst Schwarzenberg, der Fürst-

Erzbischof von Salzburg und der Bischof Hackmann zeigen an, daß sie durch Diözesan-Angelegenheiten verhindert sind, den Sitzungen beizuwohnen.

Fr. Freih. v. Heß hat dem h. Hause eine Denkschrift zur Regelung der Valuta- und Bankfrage übergeben, welche „schätzenswerthe Mittheilung“ dem Finanz-Comité übergeben, und seiner Zeit in Berathung gezogen werden wird.

Der Präsident verliest eine vom Fürsten Jablonowsky ausgehende und von mehreren Mitgliedern des h. Hauses mitunterzeichnete Interpellation an Se. Excellenz den Herrn Polizeiminister bezüglich eines in Nr. 59 der „Presse“ enthaltenen Artikels.

Se. Excellenz der Herr Polizeiminister erklärt, die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Der Bericht der Kommission für politische und juristische Angelegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend einige Ergänzungen und Abänderungen des allgemeinen und Militär-Strafgesetzbuches und der aus dem Entwurfe des Preßgesetzes ausgeschiedenen §§. 21, 22 und 23, wird durch den Berichterstatter Graf Larisch verlesen.

Da sich zur Generaldebatte über den Gesetzentwurf Niemand meldet, wird zur Spezialdebatte geschritten, und §. 1 einstimmig angenommen.

Gegen §. 2 (wer öffentlich oder vor mehreren Leuten, oder in Druckwerken, verbreiteten Schriften, oder bildlichen Darstellungen zur Verachtung oder zum Haffe wider die Verfassung des Reiches aufzu-reizen sucht, macht sich des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig, und ist mit der in §. 65 des allgemeinen Strafgesetzes — §. 341 M. St. G. — bestimmten Strafe zu belegen) spricht in einer längeren Rede Graf Leo Thun, die zum großen Theile dahin gerichtet ist, den Vorwurf, als sei er und seine Gesinnungsfremde Gegner der Verfassung zu widerlegen.

Graf Hartig findet keine Gefahr in dem Artikel; vielmehr hält er es für unerlässlich, daß man in dieser Zeit der Aufregung, der Nationalitäten-Streitereien wirksame Dämme gegen verfassungsfeindliche Tendenzen errichte. Eine freie gesunde Kritik werde immer gestattet sein und sei es auch; aber sie dürfe nicht ausarten. C'est le ton, qui fait la musique! (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Es sprechen noch Fürst Jablonowski, Graf Leo Thun, Graf Larisch, Freiherr v. Lichtenfels, Graf Hartig, über Art. V.

Art. III, IV und V sowohl als die übrigen Theile des Ausschußantrages werden mit einer Modifikation v. Nizy's (zu Art. VI) angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

### Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 17. März.

(Schluß.)

Eine an das Gesamtministerium gerichtete Interpellation Giskra findet die in der „Wiener Zei-

tung“ kundgemachte Umgestaltung des kroatisch-slavonischen Hofkassentums in eine Hofkanzlei für die Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien im Hinblick auf die selbstständige Vertretung des Königreichs Dalmatien und auf dessen Zugehörigkeit zu den Ländern des engeren Reichsrathes befremdend und verlangt Auskunft über die Tragweite der Kompetenz dieser neuen Hofkanzlei.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister beantwortet die Interpellation sofort. Der Wortlaut der angezogenen Verordnung stellt auch ihre Tragweite fest. Im Hinblick auf die Benennung waren die genannten drei Länder immer als Regna Croatiae, Slavoniae et Dalmatiae bei Krönungs-Landtagen u. repräsentirt und führte die oberste Behörde auch immer diesen Titel; dieser Name kam selbst in der Zeit vor, in welcher Dalmatien nicht zu Oesterreich gehörte. Auf dieser historischen Basis beruht die erwähnte Benennung, und maßgebend bleibt das k. Reskript vom 8. November 1861.

Die in der jüngsten Sitzung von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister gemachten Vorlagen werden an den Finanzausschuß gewiesen.

In der Fortsetzung der Debatte über die Revision des Gewerbegesetzes wird der Abänderungsantrag Prajak unterstützt; er bezieht sich auf die §§. 106 bis 130 incl. und verlangt schließlich die Genehmigung der Landesgesetze „für die Statuten aller im Grunde dieses Gesetzes entstehenden Genossenschaften.“

Das Amendement Giskra zu §. 103 wird angenommen.

Kaiser spricht gegen den Antrag Prajak, namentlich dagegen, daß die Landtage und nicht der Reichsrath sofort die Behörde bestimmen sollen, von der die Guttheilung der Genossenschafts-Statuten abhängen soll. Das künftige Vereinsgesetz soll diese Behörde und ihre Kompetenz bestimmen, ein Antrag, der zugleich ein Amendement der betreffenden Stelle im §. 106 des Ausschußantrages ist. (Unterstützt.)

Giskra spricht gegen den Antrag Prajak, der ihm gegen die Verfassung und gegen die Beschlüsse des Hauses gestellt erscheint, und vertheidigt die Fassung des eigenen Antrages, indem er den Antrag Kaiser als korrekt bezeichnet und unterstützt. Prajak repliziert namentlich im Hinblick auf die Annahme, daß das Vereinsgesetz auch Bestimmungen bezüglich der Genossenschaften enthalten sollte. Die Annahme dieses Prinzips würde ein Unglück sein.

Freiherr v. Burger macht auf die drei Kategorien von Kompetenzen aufmerksam, welche das Vereinsgesetz feststellt. Die Vereine zur Förderung industrieller Zwecke hängen bezüglich der Bestätigung ihrer Statuten nach dem gegenwärtigen Vereinsgesetze von Sr. Majestät dem Kaiser ab.

Giskra hebt hervor, daß gewisse Vereine — und zu diesen dürften auch die gewerblichen Genossenschaften gehören — nicht in die vom Vorredner bezeichneten Kategorien gehören, sondern die Bestätigung ihrer Statuten bloß von der Landesstelle zu erwarten haben. In gleichem Sinne spricht Kaiser; v. Mühlfeld spricht gegen den Antrag Kaiser und

haben“) und das erwähnte Zedlitz'sche. In Wien allein entstand ein halb Duzend Kompositionen (von Em! Tittl, Hadel, Randhartinger, Fuchs u. s. w.)

### Franz Graf v. Schlik. †

Immer mehr lichtet sich der längst schon klein gewordene Kreis jener imposanten Gestalten, die in der Sturm- und Drangperiode des westlichen Europa die Waffen geschwungen, die großen Befreiungsschlachten mitgeschritten. Mit dem am 17. d. M. aus dem Leben geschiedenen k. k. General der Kavallerie Grafen Schlik zu Bassano und Weißkirchen tritt wiederum eine derselben vom Schauplatz.

Als Jüngling mußte er sich mit Studien befassen, die ihm nicht so recht zusagten, denn der Vater wollte durchaus einen festen Rechtsgelehrten aus ihm machen. Aber bald nahm sein guter Genius ihm die Pandekten aus der Hand und reichte ihm dafür das treue Schwert. Im Jahre 1808 sahen wir ihn bereits Landwehrmänner einüben, und über dem Drillen Anderer ward er selbst bald ein ganzer Soldat. Die Zeit band sich damals nicht an lange regelmäßige Lehrkurse, und kurz vorher noch Lehrer und Schüler in einer Person, fand er sich plötzlich in das Gewühl der Schlacht mitten hineingeworfen.

Bei Passau tummelte er sich zum ersten Male im Pulverdampfe; unmittelbar darauf kamen ihm aber auch seine Studien von früher her, die er ungeduldig im schwülen Zimmer durchgemacht, trefflich zu statten; denn das Jahr 1809 schuf aus dem jungen Kriegsmann vorübergehend einen Diplomaten. Während des Jahres 1812 hing der sonst so kriegsfreudige Mann seinen Degen freiwillig an die Wand; er mochte nicht zu Denen stehen, gegen welche er

von Anbeginn gekämpft und bald wieder kämpfen sollte. Desto mehr rührte er sich dafür im Jahre 1813; bei Dresden, Pirna und Kulm, überall war er dabei, und bei Wagram warf er zwei Mal die feindlichen Reiter zurück. Der Ruhm war schön, aber theuer bezahlt, denn auf der Verlustliste stand Schlik's rechtes Auge. Das hinderte ihn aber nicht, mit dem einen übriggebliebenen den Feind eben so trotzig anzublicken, wie er es vorher mit beiden Augen gethan.

Nun aber kam eine lange Friedenszeit, in welcher der Soldat eigentlich nichts Besseres zu thun hatte, als zu altern. Aber in den bleibenden Friedensstand ließ ihn sein Geschick noch immer nicht eintreten, und den beglückenden Winter seines Lebens bezeichnete sein ewig denkwürdiger Winterfeldzug in Ungarn, in welchem er an der Spitze einer kleinen Schaar hart aufeinander bei Budamer, Szilöz, Kaschau, Tarczal, Keresztür und Tokai schlug und siegte und dann, auf drei Seiten vom übermächtigen Feinde bedroht, durch Schneegestöber und Eisgerölle das Meisterstück des Rückzuges über die Altklefer Gebirge vollführte.

Wie glänzend aber immer dieser und später sein Rückzug von Hatvan aussiel, immer nahm ihn Graf Schlik bloß als Vertröstung auf ein baldiges Wiedervorwärts, und in der That ließ dieses nicht lange auf sich warten. Den neuen Feldzug, der unter dem Oberbefehle des raschen Haynau begann, weihte Schlik durch den eben so verwegenen als gelungenen Angriff auf Raab ein, und wie hier das erste, so sprach er nochmals bei Arad das entscheidende letzte Wort.

Graf Schlik war eine Erscheinung, die unwillkürlich an jene starke ritterliche Zeit erinnerte, wo kecke Niederreiten und stürmendes Burgenbrechen dem Kriege sein Gepräge gab, wo selbst das ungestüme

Dreinschlagen einen gewissen lachenden Ausdruck fand. Auch in ihm weckte der Kampf einen eigenthümlichen Humor; je verzweifelter die Lage, desto mehr gewann sie ihm Interesse ab; erst in der Gefahr fühlte er sich heimisch. Aber die feurige Liebe zum Kriegshandwerk, die ihn besetzte, war stets getragen von der höhern Liebe zum Vaterlande, von der begeisterten Treue für sein Kaiserhaus; „hoch Oesterreich!“ war die Losung, die er, wo nicht auf den Lippen, bei jedem Zusammenstoß und Angriffe im Herzen trug. Dieß und sein biederer aufrichtiges Wesen machte ihn zum guten „Kameraden“ aller seiner Waffengefährten, zum Abgott seiner Soldaten. Er war, wie irgendwo treffend von ihm gesagt worden ist, „der Mann der raschen That, überall selbst wirkend, mehr handelnd als befehlend, mehr Blücker als Oeisenau.“

Zedlitz, der eben die letzte Ruhestätte fand, sang von dem dahingeshiedenen Kriegshelden:

Ein Auge hieben Dir des Fremdes Reiter \*)  
Bei Leipzig aus, doch Deinen Tod gewendet  
Hat Oesterreich's Schutzgeist, der Dich hergesendet  
In's Ungarnfeld, Dich, unverdroß'ner Streiter!

Dich liebt das Heer, denn furchtlos blickst und heiter  
Dein Antlitz stets, und ob ein Aug' geblendet,  
Das andre wach und rings umher gewendet  
Sieht wie ein Falk und keines blicket weiter!

Hoch ragst Du auf, trägst nicht der Jahre Spuren  
Und wirbst, ein Stück bevorzugter Naturen,  
Noch frisch um jeden Lebenskrauz verwegen.

Dir rufen stürmisch „Hurrah!“ die Soldaten,  
Die bis nach Arad folgten Deinem Degen  
Bon Sieg zu Sieg, vom Fuße der Karpathen!

\*) Kosaken hielten ihn für einen feindlichen Offizier.

will den ursprünglichen Antrag Giskra beibehalten wissen.

Grünwald will die Statuten der Genossenschaften, wenn sie Ausnahmen vom Vereinsgesetze enthalten, in ihrer Sanktion von den Landtagen, sonst aber nur von der Landesstelle abhängig gemacht wissen, gegen welche letztere die Berufung an die höhere Behörde stattfinden kann. (Unterstützt.)

Der Berichterstatter Nyger erklärt den ursprünglichen Antrag Giskra als konform mit dem Ausschussantrage und spricht sodann gegen die eingebrachten Abänderungsanträge.

Se. Excellenz Handelsminister Graf Wienburg: Schon bei Gelegenheit der ersten Debatte über die Genossenschaftsfrage hat die Regierung die Ansicht derjenigen Stimmen getheilt, welche vor einer definitiven Entscheidung die Einleitung einer umfassenden Enquête für angezeigt hielten. Sie war überzeugt, daß dieser Weg der geeignetste sei, um eine vollständige Klärung in die Sache zu bringen und alle jene Modifikationen anzubahnen, welche im wohlverstandenen Interesse der auch von uns hochgehaltenen Gewerbefreiheit sich als angemessen darstellen dürften. Das h. Haus hat diesen Weg nicht zu ergreifen für gut befunden und durch Majoritätsbeschluß, ohne die Theilnehmenden auch aus weiteren Kreisen zu hören, das erst unlängst in's Leben getretene Gewerbegesetz mit einem Riß von großer Tragweite bedroht, das wohlgegliederte Institut der Genossenschaften in Vereine von unbestimmter Zahl und Gestalt zerlegt, und statt die Autonomie des Gewerbestandes zu wahren, eine Lücke herbeigeführt, welche nur durch Maßregeln von mehr polizeilicher Natur und dennoch bloß unvollständig ausgefüllt werden könnte. Bei dieser Lage der Dinge muß sich die Regierung für ihre weiteren Entscheidungen freie Hand behalten.

Der Präsident bringt zunächst den Vertagungsantrag Dr. Prajal's vor dem Absätze 1 und vor der ersten Hälfte des zweiten Absatzes zur Abstimmung. (Er bleibt in der Minorität.)

Darauf kommt der erste Absatz der in Verhandlung gestandenen Stelle zur Abstimmung, welcher angenommen wird. Ebenso wird der zweite Absatz angenommen.

Darauf kommt der Antrag Dr. Prajal's zur Abstimmung, und bleibt in der Minorität.

Ebenso wird der eventuelle Antrag Dr. Prajal's verworfen.

Hierauf gelangt der erste Absatz des Antrages Dr. Grünwald's zur Abstimmung, und bleibt in der Minorität, worauf Dr. Grünwald seine weiteren Anträge zurückzieht.

Ebenso bleibt der Antrag Dr. Kaiser's in der Minorität, worauf der Text des Giskra'schen Antrages angenommen wird.

An der folgenden Debatte theilnahmen noch Freiherr von Burger, Dr. Giskra und Dr. Brinz, und nachdem noch Berichterstatter Dr. Nyger den Antrag des Freiherrn v. Burger bekämpft und den Antrag des Ausschusses dem Hause empfohlen hatte, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Abgeordneten Burger bleibt in der Minorität, der Antrag des Ausschusses wird mit Majorität angenommen.

Berichterstatter Dr. Nyger will nur noch eine stilistische Abänderung in dem beschlossenen dritten Absätze, dahin gehend, daß es zum Schlusse lauten solle: „welches dem Beginne der Wirksamkeit des neuen Vereinsgesetzes“ — welche Veränderung vom Hause angenommen wird.

Freiherr v. Burger zieht seinen Antrag zum vierten Absätze zurück. Die hierauf folgenden Anträge des Ausschusses werden ohne Debatte mit Majorität angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 20 Min. Nächste Sitzung Donnerstag. Gegenstand der Tagesordnung: Ausschussbericht über das Straf-Verfahren in Preussien.

**Oesterreich.**

Venedig, 18. März. Se. Maj. der Kaiser hat gestern in Vicenza auf dem Marsfelde ein vom Erzherzog Albrecht kommandirtes zahlreiches Truppenkorps, sowie die vom Herzog von Modena befehligten estensischen Truppen gemustert, die Behörden empfangen, einem vom Herrn Erzherzog Albrecht gegebenen Dejeuner beigewohnt, dann den Monte Verico und mehrere öffentl. Anstalten besucht und ist Abends wieder hierher zurückgekehrt.

Agram, 16. März. Laut verlässlichen Nachrichten, die der „Agr. Ztg.“ aus Bosnien zufließen, ist es kaum mehr zu bezweifeln, daß einerseits Serbien wirklich rüste und Vorbereitungen zu einem Einfälle in Bosnien im größeren Maßstabe treffe. Man spricht sogar von einer Proklamation, die Fürst Michael Obrenovic an die Bosniaken erlassen haben soll.

Andererseits ist ein Aufstand der Raja in Bosnien derart organisiert, daß der Ausbruch auf das erste Signal erfolgen kann. Es ist kein Geheimniß mehr, daß Serben als Führer und Leiter dabei thätig sind und die Popen den gr. or. Christen den Eid abnehmen, mit unverbrüchlicher Treue an Serbien zu halten, welcher auf das Kreuz und die serbischen Fahnen geleistet wird, unter deren Entfaltung der Kampf beginnen soll. Wie es ferner heißt, dürfte der Aufstand der Raja in türkisch-Kroatien beginnen, wo man eines Anschlusses der türkischen Jukara an demselben so ziemlich sicher sein soll. Jedenfalls sind die Sachen in Bosnien so weit gediehen, daß binnen wenigen Wochen eine entscheidende Wendung eintreten müsse.

**Deutschland.**

Aus Berlin wird gemeldet, daß Freiherr von Bismark-Schönhausen schleunig aus St. Petersburg berufen worden ist. Es liegt nahe, zu vermuten, daß mit diesem Staatsmanne wegen Uebernahme eines Portefeuilles unterhandelt werden soll. Sein Eintritt in das Kabinett würde aber mit dessen gänzlicher Umgestaltung gleichbedeutend sein. Weder könnten die sogenannten liberalen fünf Minister mit Herrn v. Bismark eine einheitliche Regierung bilden, noch ist es irgendwie wahrscheinlich, daß Graf Bernstorff dann sein Portefeuille behält. Und doch behauptet man, daß Graf Bernstorff in seiner bisherigen Stellung verbleiben soll. Das Dilemma wird sich indessen bald lösen.

Die Regierung von Nassau hat sich entschlossen, dem deutsch-französischen Handelsvertrage ihre Zustimmung zu verweigern. Diesem Entschlusse liegen sowohl volkswirtschaftliche als politische Motive zu Grunde; in letzterer Beziehung ist es bekannt, daß Nassau Sympathien für Oesterreich hegt, während Preußen, namentlich durch die letzten Vorgänge, in Nassau wie im übrigen Deutschland an Achtung und Zuneigung verloren hat.

**Amerika.**

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika (sie gehen bis 1. März) bestätigen offiziell die Besetzung der Hauptstadt von Tennessee, (Nashville) durch die Bundesstruppen. General Buell soll die Konföderirten bei Murfreesborough umzingelt und ihnen zwei Tage Frist zu unbedingter Uebergabe gelassen haben. General Banks ist mit seiner Division von Sandy Hook über den Potomac nach Harper's Ferry gegangen und hat Voltoia, Charleston und das auf beiden Seiten des Shenandoah liegende Land besetzt. Der Vormarsch der Böderalisten ist noch auf keinen Widerstand gestoßen. Man glaubt, daß eine allgemeine Vorwärtsbewegung der Potomac-Armee im Werke ist, da die Veröffentlichung militärischer Nachrichten von Washington verboten wurde. Nach den Memphis-Blättern ließ General Polk die Memphis-Ohio-Bahnschienen abbrehen, bevor er Columbus räumte. Die Konföderirten sollen sich von Columbus auf eine 44 Meilen weiter abwärts gelegene Insel im Mississippi, die angeblich dem Strom beherrscht, zurückziehen. Die Korrespondenz von Lord Lyons über die Trent-Saue wird in Newyorker Blättern günstig besprochen.

Die neuesten, vom 1. März datirenden nordamerikanischen Nachrichten sind von der größten Wichtigkeit. Am Potomac hat sich die Armee in Bewegung gesetzt, und die Nachricht von der Umzingelung der Südstaatlichen bei Murfreesboro durch General Buell beweist, daß Beauregard, welcher mit 60,000 Mann bei Nashville (Tennessee) stand, auf dem Rückzuge begriffen ist, denn Murfreesboro liegt acht deutsche Meilen südlich von Nashville. Wenn sich diese Nachrichten bestätigen (und schon am 26. Februar war in New-York das Gerücht verbreitet, Nashville habe sich ergeben), so ist der gänzlichen Unterwerfung des Südens binnen kurzer Zeit entgegenzusehen.

**Nachtrag.**

Wien, 19. März. Das Gerücht, der Finanz-Ausschuss habe sich der Ausgabe von Schatzscheinen

günstig ausgesprochen, bewirkte ein Steigen der Effekten um 3/4% und einen Rückgang der Bankaktien um 5 Gulden.

Wien, 20. März. Die „Wiener Ztg.“ enthält den Bericht der Staatsschulden-Kommission über den Stand der Staatsschulden zu Ende April 1861. Derselbe weist nach einer Gesamtschuld von 2888 1/2 Mill., daher im letzten Halbjahre eine Schuldenzunahme von 47 Mill. Feldzeugmeister Graf Walmoden ist heute Nacht gestorben.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Turin, 18. März. Die „Italia“ meldet: Garibaldi hat eine Konferenz mit Rattazzi gehabt; seine Abreise ist auf den 21. d. M. verschoben.

London, 18. März. Im Unterhause sagte Gibson: Die Regierung hoffe, daß der Eingangszoll auf Salz in Frankreich beträchtlich herabgesetzt werden wird. Belgien hat noch nicht eingewilligt, wie die anderen Länder mit England wegen eines Handelsvertrages zu verhandeln; aber England beharrt darauf, dieselben Begünstigungen zu erhalten.

New-York, 6. März. Präsident Lincoln hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, welche die Mitwirkung des Kongresses mit jedem Staat, welcher die Sklaverei gegen Goldentschädigung abzuschaffen bereit ist, vorschlägt.

**Telegraphische Depesche**

an die königl. griechische Gesandtschaft in Wien.

Athen, 15. März. Alle Verschanzungen der Rebellen in Nauplia sind durch die königlichen Truppen genommen worden. Ein Anführer der Rebellen, Koroneo, und zwei andere Offiziere sind gefangen, alle ihre Kanonen fielen in die Hände der königlichen Truppen. Der Aufstand in Nauplia ist als beendet anzusehen.

Die kleine Garnison von Syra hatte sich mit Hilfe einiger namenloser Leute eines Dampfschiffes der hellenischen Gesellschaft bemächtigt. Eine königliche Fregatte begegnete ihr bei der Insel Rytos und führte das Dampfschiff mit sich. Die auf einen Augenblick gestörte Ordnung ist auf Syra wieder hergestellt.

Den Gefangenen auf Chalcis gelang es, durch die Verrätherei ihrer Aufseher aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Ein Theil derselben wurde in Chalcis selbst wieder festgenommen, die Uebrigen sahen sich genöthigt, sich den Behörden von Theben zu ergeben; alle kehrten bald wieder in das Gefängniß zurück.

Im ganzen Königreich herrscht vollständige Ruhe. Neueste Nachrichten: Die Rebellen von Nauplia baten um Waffenstillstand und Amnestie. Der General en chef bewilligte ihnen einen Waffenstillstand von 24 Stunden.

**Lokales.**

Morgen, Samstag, hat der Orchester-Direktor Herr Zappe seine Benefize-Vorstellung im Theater. Sowohl der Schwank „Ein ungeschliffener Diamant“ als auch das Vaudeville „Die Familie Flieder Müller“, in welchem letzterem Herrn Zappe's Schwester gastiren wird, sind des Besuches werth, und lassen einen unterhaltenden Abend erwarten. Da Herr Zappe überdies durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiß längst in der Achtung des Publikums steht, so ist anzunehmen, daß er ein volles Haus haben wird, was wir ihm vom Herzen wünschen.

**Theater.**

Heute, Freitag, geschlossen.  
Morgen, Samstag, zum Vortheile des Herrn Zappe: Ein ungeschliffener Diamant. Hierzu: Die Familie Flieder Müller. (Zrl. Norweg. Zappe als Gast.)  
Ueberrn., Sonntag: Regimentstochter. Zrl. Norweg. als Gast.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
17. März	6 Uhr Morg.	326.50	0.0 Gr.	N. schwach	heiter	0.00
	2 " Nachm.	325.80	+14.0 "	NO detto	Sonnenschein	
	10 " Abd.	325.92	+4.8 "	Windstille	heiter	
18. "	6 Uhr Morg.	326.69	-0.4 Gr.	N. schwach	Frost	0.00
	8 " Nachm.	326.00	+12.8 "	SW. mäßig	Sonnensch.	
	10 " Abd.	326.73	+6.8 "	S. schwach	heiter	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Bz. Abbl.) Die Börse verstimmt und insbesondere fremde Valuten heilfäufig, um dreiviertel Prozent höher als gestern gehalten, in Folge der Zeitungs-Nachricht von einem Beschlusse des Finanzausschusses wegen beabsichtigter Emission von Staatspapiergeld; daher auch Bank-Aktien um 5 fl. billiger, und namentlich auf Zeit ausgetreten. Kredit-Aktien angeblich wegen der preussischen Ministerkrise um 2 Gulden pr. Stück matter; auch Staats-, Grundentlastungs- und Industriepapiere durchschnittlich flauer — nur Pardubitzer Bahnaktien um ein halbes Prozent höher. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung zu 5%	65.40	65.50					
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	90.80	91.—					
ditto ohne Abschritt 1862	88.80	88.90					
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	84.—	84.10					
National-Anlehen mit April-Coupons	84.30	84.40					
Metalliques	70.10	70.20					
ditto mit Mai-Coup.	70.40	70.50					
ditto " " " 4 1/2	61.50	61.75					
mit Verloofung v. Jahre 1839	139.50	139.75					
" " " 1854	91.50	91.75					
" " " 1860 zu 500 fl.	92.70	92.80					
" " " zu 100 fl.	97.25	97.75					
Como: Rentenfeh. zu 42 L. austr.	16.50	17.—					
B. der Kronländer (für 100 fl.)							
Grundentlastungs-Obligationen.							
Nieder-Oesterreich zu 5%	88.50	89.—					
Öb. u. Dst. und Salz. zu 5%	86.25	86.75					
Böhmen	89.—	90.—					
Steiermark	88.—	88.50					
Mähren u. Schlesi.	88.50	92.—					
Ungarn	71.—	71.50					
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	69.25	69.75					
Galizien	69.25	69.50					
Siebenb. u. Bukow.	68.—	68.25					
Venetianisches Anl. 1859	99.—	100.—					
Aktien (pr. Stück).							
Nationalbank	826.—	828.—					
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	202.60	202.70					
N. ö. Gescom-Ges. 500 fl. ö. W.	620.—	622.—					
K. Ferd-Nordb. 1000 fl. ö. W.	2155.—	2156.—					
Staats-Ges. 200 fl. ö. W.	274.—	274.50					
oder 500 fr.	274.—	274.50					
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	157.75	158.—					
Süd-nordb. Verb.-B. 200 fl. ö. W.	129.25	129.50					
Süd. Staats. lomb. ven. n. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W.	500 fl.						
m. 180 fl. (90%) Einzahlung	268.—	269.—					
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	180 fl. (90%) Einz.	196.50	197.—				
Öst. Den.-Dampfsch.-Ges. 100 fl. ö. W.	437.—	439.—					
Österr. Lloyd in Triest	226.—	227.—					
Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges. 100 fl. ö. W.	400.—	405.—					
Beste Kettenbrücken	396.—	398.—					
Böhm. Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.—	162.50					
Eisbahn-Aktien 200 fl. ö. W.	147.—	147.—					
m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	147.—					
Pfandbriefe (für 100 fl.)							
Nationalbank v. 3. 1857 5%	103.—	103.25					
Bank auf 10 " ditto 5 "	97.50	98.—					
ö. W. verlosbare 5 "	91.—	91.50					
Nationalbank auf ö. W. verlosb. 5 "	86.—	86.25					
Vof: (per Stück.)							
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	129.80	130.—					
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. ö. W.	99.50	100.—					
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W.	38.75	39.—					
Güterhaz. " 40 " ö. W.	100.25	100.75					
Salz " 40 " " "	39.—	39.50					
Paffy zu 40 fl. ö. W.	37.25	37.75					
Clary " 40 " " "	37.25	37.75					
St. Genois " 40 " " "	37.25	37.75					
Windischgrätz " 20 " " "	22.50	23.—					
Waldstein " 20 " " "	24.75	25.25					
Reglewich " 10 " " "	17.25	17.50					
Wechsel.							
3 Monate.							
Angsburg für 100 fl. südd. W.	115.50	115.75					
Frankfurt a. M. ditto	115.80	115.90					
Hamburg für 100 Mark Banco	101.80	102.—					
London für 10 Pf. Sterling	136.75	137.—					
Paris für 100 Franke	54.10	54.20					
Cours der Geldsorten.							
Geld							
K. Münz-Dufaten 6 fl. 48 kr.	6 fl. 49 kr.						
Kronen " 18 " 85 "	18 " 87 "						
Napoleonsd'or " 10 " 91 "	10 " 92 "						
Russ. Imperials " 11 " 17 "	11 " 18 "						
Bereinsthaler " 2 " 4 "	2 " 4 1/2 "						
Silber-Ragio " 135 " 50 "	135 " 75 "						

**Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 20. März 1862.**

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.5	Silber . . . . . 135.75
5% Nat = Anl. 84.5	London . . . . . 136.90
Bankaktien . . . . . 830.	K. k. Dufaten . . . . . 6.49
Kreditaktien . . . . . 203.80	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 18. März 1862.

Hr. v. Zangen, k. k. Hauptmann. — Hr. de Oidafalva, k. k. Lieutenant. — Die Herren: Grim, k. k. Telegraphen-Beamte. — Uttema, und — Weiß, Handelsleute, und — Buttazzoni, von Triest. — Die Herren: Nass, Ingenieur, und — Janeschig, von Klagenfurt. — Die Herren: Grünfeld, Juwelier, und — Panzer, von Wien.

Den 19. Hr. Höbnel, k. k. Oberfinanzrath, von Graz. — Hr. Puchta, k. k. Finanzwach-Kommissär. — Hr. Mohu, k. k. Marine-Artillerie-Lieutenant, von Gradaz. — Hr. Kolbensteiner, Eisenbahn-Beamte, von Wien. — Hr. Porjes, Medizin-Doktor, von Karlsbad. — Hr. Dr. Kapler, von Gottschee. — Hr. Kleemann, Handelsmann, von Frankfurt. — Hr. Oliva, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Singer, und — Kürschner, Handelsleute, von Kanischa. — Hr. Unterbüßer, Prämieister, von Triest. — Hr. Wenzowsky, Bezirksvorsteher, Gattin, von Reising.

**Edikt.**  
Von dem k. k. Bezirksamte Ratschach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten der löbl. k. k. Finanz-Prokuratur in Laibach, in Vertretung der Kirche und der Armen der Pfarre Johannisthal die versteigerungsweise Veräußerung sämtlicher, zum Verlasse des am 3. März d. J. zu Johannisthal ab intestato verstorbenen Pfarrvikars Hr. Ignaz Ziegler am 1. April d. J. und an den darauf folgenden Tagen in loco Johannisthal in den gewöhnlichen Amtsstunden derart stattfinden wird, daß am 1. April früh um 9 Uhr mit der Feilbietung von 4 Stück Pferden, 12 Stück Hornviehes, 5 Stück Schweinen, des Viehfutters und verschiedener Wirthschaftsgeräthe begonnen, und an den darauf folgenden Tagen mit dem Verkaufe von 150 Merling Getreide, 240 Eimern Wein, Weingeschirre, Büchern, Hauseinrichtung, Wäsche und andern Fahrnissen fortgesetzt werden wird.

K. k. Bezirksamt Ratschach, als Gericht, am 17. März 1862.

3. 2097. (6)



**Gallen-Mixtur**  
für Pferde,  
von **F. Barth**, Thierarzt zu Treibach, pr. Althofen in Kärnten.

Diese ist eine unverderbliche und unschädlich wirkende flüssige Masse und heilt Gallen (Gallenfluß), Gallenbündel, Schwämme, neu entstandene Stichbeine, Knorleisten, und mehrere dergleichen Geschwülste bei Pferden gründlich.

Preis einer Flasche 2 fl. 60 kr. ö. W.

**Morveum.**  
Ein unübertreffliches Heilmittel für Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine und Hunde.

Zur schnellen und gründlichen Heilung der brandigen Wunden, Fistel- und Hohlgeschwüre, Hautausschläge, als Krähen, Rauden, Maulen, Jucken und Reiben des Schweifes bei Pferden, Wolf, Kummel- und Satteldruck, Kronen-

3. 496. (1)

Die **7. Ziehung der Ofener-Lose** erfolgt anstatt am 15. Juni schon am **30. April d. J.**, mit **Haupttreffer** von fl. **30.000** öst. W. Der kleinste Gewinn, welcher mit jedem dieser Lose im ungünstigsten Falle gemacht werden muß, beträgt fl. **60, 70, 80** öst. W.

Dieses Unternehmen ist auf **102 Realitäten** der Stadt Ofen sichergestellt, und außerdem liegen als weitere **Hypothek** hiefür fl. **1,200.000** in verlosbaren Grundentlastungs-Obligationen in der mit Gegensperre des gefertigten Großhandlungshauses versehenen Tilgungs-Kassa auf die Dauer der Unternehmung verwahrt.

**J. G. Schuller & Comp.**  
Derlei Lose sind zu haben bei **J. C. Mayer** in Laibach.

tritt, Strahlfäule, wie überhaupt alle geschwürigen Fuß- u. Klauenkrankheiten werden damit sicher und außerordentlich schnell geheilt, worüber Zeugnisse vieler sehr geachteter Männer zur Einsicht vorliegen.

Preis eines Siegels mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 20 kr. öst. W.

In Laibach bei Hr. Joh. Kraschovich; in Görz bei Hr. E. Sochar; in Graz bei Hr. Pargleitner; in Klagenfurt, in Meyerhofer's Apotheke; in Villach bei Hr. M. Fürst; in Wien, in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am Kohlmarkt, und in der Apotheke „zum Römischen Kaiser“, Wollzeile.

Wegen Uebernahme von Depots beliebe man sich an den Erzeuger selbst zu wenden

3. 476. (3)

**Haus = Verkauf.**  
In der Stadt Laibach, Polana-Borstadt Nr. 16, ist das 2 Stock hohe Haus, mit 1 Viehstall und 1 Theil Obstgarten, zu verkaufen.

Die Auskunft wird in dem Hause Nr. 16, wasserseits, ertheilt.

## Kundmachung.

Den **P. T. Vereinsmitgliedern** der gefertigten **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt** wird hiermit bekannt gegeben, dass der Jahresbeitrag pro 1861 von 100 fl. Klassenwerth 34 kr. beträgt, und dass dieser in der statutenmässigen Frist, das ist: **bis längstens 31. März 1862** bei der betreffenden Distrikts-Kommission zu berichtigen ist.

**Inspektion der k. k. priv. innerösterreichisch-wechselfeitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.**  
Laibach am **6. März 1862.**  
**Josef Hudabiunig,**  
Inspektor.